

(Die Banken im Jahre 1917.) Das laufende Geschäft der österreichischen Banken stand im Jahre 1917 im Zeichen des Liquidationsprozesses, der in Industrie und Handel mit Kriegsbeginn eingesetzt hat und, wie dies in der Natur der Zeitverhältnisse liegt, ungehindert seinen V. lauf nimmt. War in Friedenszeiten die Haupttätigkeit in diesen Geschäftszweigen auf die Befriedigung der Kreditbedürfnisse der Kundschaft gerichtet, hatte jedes Institut eine weitverzweigte Organisation zur Heranziehung von Geldeinlagen ausgebaut, so ist während des Krieges eine vollständige Uenderung dieser Verhältnisse eingetreten. Die Kreditansprüche der Industrie und der Kaufmannschaft sind nahezu minimale geworden, andererseits fließen die Einlagen naturgemäß fast ohne jedes Zutun der Banken zu. Der größte Debitor ist jetzt der Staat, und alle den Banken zur Verfügung stehenden Mittel werden dem Staate überlassen, der Kriegsführung dienstbar gemacht. Dieses nicht nur von Eigeninteresse diktierte Vorgehen wird vielfach missverstanden und zum Teil auch böswillig in der Öffentlichkeit in unrichtiger Weise dargestellt. Es ist bekannt, und von der Finanzverwaltung erklärt worden, daß die Banken ihre Einlagen dem Staate zum Satz von $4\frac{1}{2}$ Prozent überlassen, gegenüber einem Einlagenzinsfuß von durchschnittlich $3\frac{1}{4}$ Prozent, den die Institute ihren Kunden bezahlen. Diese Zinsendifferenz von ungefähr einem Prozent deckt, wie aus den Bilanzen ersichtlich, knapp die Kosten, mit denen die Banken arbeiten. Die Debitoren außer der Finanzverwaltung sind wohl bei allen Instituten in ständigem Rückgang begriffen, und die Erträge aus dieser Quelle werden in den Jahresabschlüssen im günstigsten Falle stationär bleiben. Ertragsreicher war dagegen das Effektenkommissions- und das Finanzgeschäft. Die ungeahnte, geradezu beängstigende Ausdehnung, die die Umsätze an der Wiener Börse im abgelaufenen Jahre angenommen haben, gaben den Banken Gelegenheit zu reichlicher Betätigung auf diesem Gebiet, und die Provisionen, die aus den großen Umsätzen floßen, im Zusammenhang mit der Seltenheit, die eigenen Effektenbestände zu überaus gün-

stigen Preisen abzusetzen, werden zweifellos eine wesentliche Steigerung dieser Ertragsposten mit sich bringen. Demgegenüber zeigen die sonstigen laufenden Umsätze eine Verringerung, die durch den eingangs erwähnten Liquidationsprozeß und durch den Stillstand einer namhaften Zahl industrieller Betriebe bedingt ist. Das Devisengeschäft ist aus dem Wirkungskreis der Banken nahezu ausgeschaltet, da sich ihre Betätigung auf diesem Gebiet lediglich auf die Vermittlung zwischen der Devisenzentrale und der Kundschaft beschränkt. Dieser Geschäftszweig wird, früheren Jahren gegenüber, mit einem namhaften Ausfall abschließen. Ein weiteres Gebiet der Wirksamkeit boten im ablaufenden Jahre die in den Monaten Mai-Juni und November-Dezember stattgehabten Subskriptionen auf die sechste und siebente Kriegsanleihe. Die ausgereicherte Organisation und die überaus rührige Werbetätigkeit der Banken haben sich glänzend bewährt und nicht nur einen namhaften moralischen Erfolg, sondern auch entsprechenden materiellen Gewinn gebracht. Den oben dargelegten Ertragsposten steht eine in den Zeitverhältnissen begründete überaus namhafte Steigerung der Lasten gegenüber. Gehalte und Spesen zeigen naturgemäß ein starkes Anwachsen, ebenso die Steuern, bei denen dieses Mal die bekannten Steuererhöhungen und Kriegsauslässe wesentlich in die Erscheinung treten werden. Es wäre verfrüht, schon heute ein abschließendes Urteil über die voraussichtlichen Dividenden auszusprechen, doch läßt sich annehmen, daß sie bei den meisten Banken eine wenn auch nicht bedeutende Steigerung erfahren dürften.